

GERMANISMEN ALS EIN UNTRENNBARER BESTANDTEIL DES SLOWAKISCHEN

GERMANIZMY AKO NEODDELITEĽNÁ SÚČASŤ SLOVENSKÉHO JAZYKA

Katarína Vilčeková

Katedra germanistiky FF UCM v Trnave

nemecký jazyk a kultúra v odbornej komunikácii, 2. rok štúdia, denná forma štúdia

katarina.vilcekova@gmail.com

Školiteľka: iz. prof. Dr. Alja Lipavc Oštir (alja.lipavc@um.si)

Klíčové slová

jazykové kontakty, germanizmy, vyučovanie, rozdelenie germanizmov podľa rôznych kritérií

Key words

Sprachkontakte, Germanismen, Unterricht, Gliderung der Germanismen nach unterschiedlichen Kriterien

1. SPRACHKONTAKT

Jede aktiv benutzte Sprache ist wie ein lebendiger und sich ständig entwickelnder Organismus. In allen Sprachen kommt es immer zu verschiedenen Veränderungen auf allen Sprachebenen. Warum kommt es aber zu diesem Wandel? Die Gründe dafür sind unterschiedlich. Die erste Ursache ist die Entwicklung von Gesellschaft Technologie. Man entdeckt immer etwas Neues, es entstehen ständig neue Gegenstände, für die man auch neue Bezeichnungen braucht. Damit hängt auch die Notwendigkeit zusammen, neue Wörter zu bilden. Mit den neuen Technologien entwickeln sich auch neue Kommunikationskanäle, wie z.B. Chat, E-Mails usw. Die Sprache, die hier benutzt wird, sollte knapp und klar sein. Durch zunehmende Verbreitung von Computern, Smartphones und Tablets prägen die neuen Kommunikationskanäle und damit auch die Internetsprache immer häufiger unseren Alltag die teilweise ihren Weg auch in die Hochsprache finden. Das ist also auch einer der Gründe für die Veränderungen in der Sprache. Ein weiterer und für diesen Beitrag wichtiger Grund der sprachlichen Änderungen und Entwicklung sind die Sprachkontakte zwischen den Sprechern verschiedener Sprachen.

Zunächst soll hier eine Eingrenzung des Terminus *Sprachkontakt* erfolgen.

Unter Sprachkontakt versteht man daher die wechselseitige Beeinflussung von zwei oder mehreren Sprachen. Zwei oder mehrere Sprachen stehen miteinander in Kontakt, wenn sie von ein und demselben Individuum abwechselnd gebraucht werden. Das ist die sog. '*psycholinguistische Begriffsbestimmung*'. (Riehl, 2009, S. 11)

Demgegenüber sollte man aber auch ins Auge fassen, dass nicht im eigentlichen Sinne Sprachen in Kontakt treten, sondern ihre Sprecher. Als Ort des Sprachkontakts werden daher auch Gesellschaften oder Gruppen gesehen. Dann spricht man von einer sog. '*soziolinguistischen Begriffsbestimmung*'. Demzufolge stehen zwei oder mehrere Sprachen in Kontakt miteinander, wenn sie in derselben Gruppe gebraucht werden. (Riehl, 2009, S. 11)

Dieser Beitrag beschäftigt sich gerade mit den Sprachkontakten im Sinne der soziolinguistischen Begriffsbestimmung näher, und zwar konzentriert man sich hier auf die Germanismen im Slowakischen, indem die jeweiligen Studien zu diesem Thema zusammengefasst und präsentiert werden. Im Folgenden werden die zur Zeit des Schreibens dieses Beitrags zugänglichen Studien erfasst und kommentiert.

Das Ziel ist aber nicht nur die Darstellung der Germanismen und Präsentation der sich mit den Germanismen befassenden Studien, sondern auch die Beschreibung der Rolle von Germanismen im Deutschunterricht.

2. VIELE GERMANISMEN – VIELE FORSCHUNGSGESICHTSPUNKTE

Im Slowakischen gibt es eine bemerkenswert große Zahl von Germanismen. Vielleicht könnte das ein Grund dafür sein, dass es auch unterschiedliche Studien gibt, die die Germanismen aus verschiedensten Gesichtspunkten forschen, gliedern und beschreiben. Im Folgenden werden die Germanismen auch je nachdem Gesichtspunkt eingeordnet und näher beschrieben.

2.1. Schwanzer und seine semantische Gliederung von Germanismen

Die slowakische Sprache (so wie auch andere Sprachen) wird schon seit Jahren von verschiedenen anderen Sprachen beeinflusst und deshalb sind auch viele verschiedene Wörter aus Fremdsprachen im Slowakischen beheimatet worden. Dabei sollte man aber unterscheiden, ob es sich um eine direkte oder indirekte Übernahme der Wörter handelt. Schwanzer (1976) unterscheidet in seiner Studie zwischen diesen zwei Begriffen folgendermaßen: Zu den Wörtern, die indirekt übernommen worden sind, gehören diejenigen, die nicht durch einen lebendigen Sprachkontakt zwischen den Bevölkerungen übernommen wurden, sondern nur diejenigen, die nur auf Grund verschiedener Texten in die slowakische Sprache gekommen sind. Zur zweiten Gruppe der Wörter gehören dagegen diejenigen, die durch den lebendigen Sprachkontakt zwischen der slowakischen Bevölkerung und den anderen Nationen in die slowakische Sprache gekommen sind. Die größte Gruppe solcher Wörter, bzw. Entlehnungen, bilden die deutschen Wörter, bzw. Germanismen. Das hängt selbstverständlich mit der Geschichte der Besiedlung des slowakischen Raums durch die deutsche Bevölkerung zusammen, die schon auf das 12. – 13. Jhdt. datiert wird. Die deutsche Bevölkerung hat die slowakische Bevölkerung vielseitig beeinflusst – die Deutschen haben verschiedene neue Arbeitsmethoden und Gegenstände des täglichen Gebrauchs mitgebracht, deren Bezeichnungen dann sich auch in der Slowakei einbürgerten.

Schwanzer (1976, S. 465) weist in seiner Studie aber auch darauf hin, dass man bei der Erforschung von Lehnwörtern auch die Tatsache in Betracht ziehen soll, wie nah sich die jeweiligen Sprachen sind. D.h. ob es sich um die „Schwestersprachen“ oder um nicht verwandte Sprachen handelt. Im Fall des Deutschen und des Slowakischen geht es zwar um die indoeuropäischen Sprachen, aber die Struktur und das System beider Sprachen ist historisch schon unterschiedlich, deshalb ist die Notwendigkeit der lautlichen und morphologischen Anpassung der deutschen Wörter im Slowakischen bedeutender als z.B. bei den tschechischen Wörtern, die im Slowakischen benutzt werden.

Auch wenn sich Schwanzer in seinem Beitrag hauptsächlich auf die semantische Gliederung der Germanismen konzentriert, geht er auch an einige territoriale Unterschiede an. Seiner Forschung nach werden die jeweiligen Teile der Slowakei folgendermaßen von der deutschsprachigen Bevölkerung beeinflusst (Schwanzer, 1976, S. 467):

Süd-Westslowakei – bairisch-österreichischer Einfluss oder sogar niederösterreichischer Dialekt

Nord-Westslowakei – bairischer oder ostmitteldeutscher Einfluss

Mittelslowakei – bairischer Einfluss mit schlesischen Elementen

Ostslowakei – bairischer oder ostmitteldeutscher Einfluss, aber auch westmitteldeutsche Dialekte

Der Ausgangspunkt für die von Schwanzer (1976, S. 468 ff) realisierte Forschung ist die semantische Gliederung der Germanismen. Er gliedert die Germanismen in einige Gruppen, je nachdem in welchen Bereichen des menschlichen Lebens die jeweiligen Germanismen benutzt wurden bzw. werden.

- 1) **Zünfte** – die Deutschen hatten einen wesentlichen Anteil an der Organisation von Zünften. Zur deutsch - slowakischen „Zunftterminologie“ gehört das Wort *Zunft* alleine (*cech*), aber auch andere, wie z.B.: *Meister (majster)*, *Viermeister (fürmister)*, *Beisitzer (bajzicer)*, *Lade (láda)*, *Schuster (šuster)*, *Zimmermann (cimerman)*, *Tischler (tišliar)*, *Gerber (garbiar)*, *Kürschner (kuršnier)*, *Klumpfer (klampiar)*, *Schlosser (šlosiar)*, *Maurer (murár)*, *Pfuscher (fušer)*, *Draht (dratva)*, *Raspel (rašpľa)*, *Zwirn (cverna)*, *Stoff (štof)*, *Leibel (lajblík)*, *Gürtel (gurtňa)* u.a

- 2) **Handel** – *Handel (handel), Kram, Kramladen, Krambude (krám), Jahrmarkt (jarmark), Freimarkt (frajmark), Marktschauer (markšauer), schätzen (šacovať), Münze (minca),*
- 3) **Bergbau** – *Gang (gang – gánok), Schichte (šichta), fahren (fárať), fördern (ferdrovať), Hawer (haviar), Schmelzer (šmelciar, šmelcovať)*
- 4) **Stadtregierung** – *Richter (richtár), Gemeinde (gemein), Vormund (forminder), Burger (burger), Rathaus (radnica), Urteil (ortiel), Straf (štruof), Rechnung (rechunek), Schein (šajn)*
- 5) **Wörter aus dem Alltag** – *Speise (špajza), Zimmer (cimra), Frauenzimmer (fraucimerka – frauzimmerka), Kredenz (kredenc), Sparherd (šporhelt), Kübel (kýbel), Bütte (putňa), Teller (tanier), Knödel (knedľa) (Schwanzer, 1976, S.463 ff)*

Schwanzer (1976) bietet zwar in seiner Studie eine Gliederung der Germanismen, die hauptsächlich nach den Bereichen des menschlichen Lebens, in denen sie benutzt werden, erfolgt, er beschreibt sie aber nicht aus der Sicht der sprachlichen Varietäten, was doch interessant sein könnte. Lehmann etwa gliedert die Varietäten in mehrere Dimensionen und zwar nach sozialer Gruppe, nach Verwendungssituationen, nach geographischer Verbreitung und nach historischen Stadien (siehe dazu <http://www.christianlehmann.eu/ling/index.html>). Auch Schwanzer hätte die Varietäten nach der sozialen Gruppe näher beschreiben können in dem Sinne, dass er auch (wo möglich) die Entsprechungen der jeweiligen Wörter in der Standardsprache oder in anderen Soziolekten erwähnen hätte sollen. Was die geographischen Varietäten betrifft, werden diese mehr oder weniger umfassend von Schwanzer beschrieben. Er schreibt z.B. über die Wörter, die in den Dialekten ähnlich aber nicht gleich sind und stellt auch die jeweiligen Äquivalente dar (Schwanzer, 1976, S. 468 ff).

2.2. Habovštiak und sein kurzer Überblick über die Germanismen in den slowakischen Dialekten

Im Gegenteil zur Arbeit von Schwanzer (Schwanzer, 1976) wendet Habovštiak (Habovštiak, 1988) seine Aufmerksamkeit hauptsächlich auf die territorialen Unterschiede der Aneignung von deutschen Wörtern in der slowakischen Bevölkerung. Außerdem bietet Habovštiak (Habovštiak, 1988) auch eine chronologische Beschreibung der Durchdringung von deutschen Wörtern und sogar auch die Beziehung der „slowakischen“ Germanismen zu anderen slawischen Sprachen. Die Forschung wurde in Jahren 1965 – 1971 als Bestandteil des vierten, sgn. lexikalischen Teils des *Atlases der slowakischen Sprache* durchgeführt. Für die Germanismen findet Habovštiak (Habovštiak, 1988, S. 141) nicht nur Wörter deutscher Herkunft, sondern auch die Wörter, die sich durch das Deutsche in der Slowakei eingebürgert haben.

Bevor die Germanismen in den jeweiligen Dialekten näher beschrieben werden, wird noch eine sehr interessante Gruppe von Germanismen präsentiert, und zwar sind das die sgn. allgemein bekannten Germanismen (d.h. diejenigen, die in der ganzen Slowakei und nicht nur in manchen Dialekten verständlich sind). Hierher gehören Wörter wie z.B.: *cválať (zwallen), deka (Decke), faloš (Falsch), firhangj (Vorhang), flaša (Flasche), faldy (Falte), furman (Fuhrmann), grunt (Grund), hák (Hakel), handlovať (handeln), hoblík (Hobel), jarmok (Jahrmarkt), pakeľ (Pack, Packel), pucovať (putzen), štof (Stoff), trajfúsa (Dreifuss).*

Was die territoriale Gliederung der Germanismen betrifft, unterscheidet Habovštiak (Habovštiak, 1988, S.142 ff) nicht nur den Raum der West-, Mittel- und Ostslowakei, sondern auch manche Untergebiete, wie z.B. Záhorie, Spiš, Turiec usw. Weil aber diese Gliederung ziemlich ausführlich ist, werden in diesem Artikel die Germanismen nur grob im Rahmen der drei großen Räume präsentiert.

Tabelle 1: Die Germanismen in den slowakischen Dialekten

Westslowakei	Mittelslowakei	Ostslowakei
<i>rajtár/Reiter</i>	<i>trachtár/Trichter</i>	
<i>hacla/Hachel</i>	<i>rajbať/reiben</i>	<i>dišel/Deichsel</i>
<i>žufaňa/Schufen</i>	<i>vekňa/Wecke</i>	<i>foršti/Forst</i>
<i>trachtár/Trichter</i>	<i>lojtri/Leiter</i>	<i>klínka/Klinke</i>

<i>pocheraje/Bäckerei</i>	<i>planki/Planke</i>	<i>grati/Gerät</i>
<i>nočki/Nockerl</i>	<i>filfas/Fullgefäss</i>	<i>šenec/Schanze</i>
<i>hrant/Grant</i>		<i>naglík/Nagel</i>
<i>oringle/Ohringe</i>		<i>kermeš/Kirchmesse</i>
<i>tunka/Tonne</i>		<i>kidľa/Kittel</i>
<i>cícha/Zieche</i>		<i>cache/Zieche</i>
<i>putr/Butter</i>		<i>kanviš/Kannenkreut</i>
<i>koplín/ahd.kobel</i>		<i>runkľa/Runkel</i>
<i>polštar/Polster</i>		<i>baľvir/Barbier</i>
<i>krumpole/Grundbirne</i>		<i>kreptuch/Kreptuch</i>
<i>špígel/Spiegel</i>		<i>špígel/Spiegel</i>
<i>štricľa/Striezel</i>	<i>štricľa/Striezel</i>	
	<i>díle/Diele</i>	<i>díle/Diele</i>
<i>kšír/Geschirr</i>		
<i>šunka/Schinken</i>	<i>šunka/Schinken</i>	<i>šoldra/Schulter</i>
<i>nambálek/Hahmentalken</i>	<i>pánti/Band</i>	
<i>erdeple/Erdapfel</i>		
<i>gruľe/Grundbirne</i>	<i>gruľe/Grundbirne</i>	<i>gruľe/Grundbirne</i>
<i>hoblík/Hobel</i>		<i>stodola/Stadel</i>
<i>kufor/Koffer</i>		
<i>stodola/Stadel</i>		
<i>kýbel/Kübel</i>		
<i>vankúš/Wangkissen</i>		

Was aber noch bei den deutschen Lehnwörtern interessant ist, ist die Tatsache, dass das gleiche Wort in den jeweiligen Dialekten lautliche Unterschiede aufweist. Beispiel: *klamra, k'lamra, k'lambra, klembra* = dt. *Klammer*.

Wie Habovštiak (1988, S. 150 ff) weiter in seiner Studie anführt, gibt es im Slowakischen auch viele deutsche Wörter, die sich durch andere Sprachen in das Slowakische erweitert haben oder die Germanismen, die im Slowakischen benutzt werden, werden auch in anderen Sprachen benutzt, z.B. das Wort „*krumple*“ (dt. *Grundbirne*) ist nicht nur in der Slowakei, sondern auch in Ungarn, Slowenien, Bulgarien oder Makedonien bekannt. In der Region Orava hat sich das Wort „*kľocok*“ (dt. *Klotz*) durch das Polnische eingebürgert.

Was die Chronologie der Übernahme der deutschen Wörter betrifft, gehören zu den ältesten Wörtern die aus der christlichen Terminologie, die sich schon vor dem Jahr 863 auf dem Gebiet der rheutigen Slowakei durchgesetzt haben. Es geht um die Wörter wie z.B.: *biskup (Bischof)*, *mních (Mönch)*, *žalm (Psalm)* usw. Später (8. Bis 11. Jhr.) sind die Wörter wie *škoda (schade oder Schaden)* oder *kláštor (Kloster)* übernommen. Die meisten Wörter wurden aber hauptsächlich seit dem 13. Jahrhundert übernommen, also in der Zeit der Ankunft der deutschen Kolonisten. Die meisten Deutschen sind in die Gebiete der Bergbaustädte, Unter- und Oberzips, Kaschau und Preßburg gekommen. Dank der breiten deutschen Besiedlung bilden die Germanismen die größte Gruppe der Lehnwörter in der Slowakei. (Habovštiak, 1988, S. 152 ff)

Im Vergleich mit Schwanzers Studie (1976) bietet Habovštiak, was die geographischen Varietäten betrifft, nicht nur verschiedene Wortäquivalente in unterschiedlichen Dialekten, sondern er führt immer auch die Entsprechungen in der Standardsprache an. Bei manchen Germanismen, die in der Standardsprache benutzt werden, führt er (dort, wo es möglich ist) auch die slowakischen Äquivalente, bzw. die Wörter slowakischer Herkunft an. In beiden Studien kann man aber auch die soziolinguistischen Voraussetzungen für die Entstehung von Germanismen finden. Schwanzers

(Schwanzer, 1976, S.465 f) spricht darüber, dass die Mehrheit der Germanismen gerade durch den direkten Kontakt zwischen der deutschen und slowakischen Bevölkerung im Slowakischen beheimatet wurde. Habovštiak schreibt am Anfang über den Einfluss der deutschen Bevölkerung im Allgemeinen (Habovštiak, 1988, S. 142), später spricht er bereits über die Besiedlung (Habovštiak, 1988, S. 147) des slowakischen Gebiets von den Deutschen und dann lenkt er seine Aufmerksamkeit auch auf die Kontakte der slowakischen Bevölkerung mit anderen Bevölkerungen, wie z.B. mit der tschechischen, ungarischen oder polnischen Bevölkerung, weil diese auch einen Anteil an der Verbreitung von Germanismen im Slowakischen hatten (Habovštiak, 1988, S. 150 ff).

2.3. Alle Germanismen in einem Buch

Zu den umfangreichsten und ausführlichsten Werken, die die deutschen Lehn- und Fremdwörter im Slowakischen beschreiben, gehört eindeutig das Werk von Rudolf (Rudolf, 1991) – *Die deutschen Lehn- und Fremdwörter in der slowakischen Sprache*. Dieses Buch besteht aus vier großen Teilen: das Wörterbuch, die Siedlungsgeschichte, die Kulturgeschichte der Lehnwörter und die Lautlehre.

2.3.1. Das Wörterbuch

Das in dem Buch von Rudolf (1991) zur Verfügung stehende Wörterbuch bietet eine wirklich detaillierte Liste der deutschen Fremd- und Lehnwörter in der slowakischen Sprache. Schätzungsweise gibt es hier etwa 3900 Germanismen, die in der Slowakei benutzt werden oder wurden. Um eine Vorstellung über die Präzision des Autors beim Sammeln von Wörtern zu bilden, werden im Folgenden einige Beispiele präsentiert:

:akurát *Uw (g, us) geradewegs, genau, unmittelbar. SSJ 1; -ný Ew (g,us) genau, anständig, ordentlich. SSJ 1, GNS. Nhd. akkurat §§ 21 m7, 62e, 82i*

biskup *m (ss) Bischof. BSS, SSJ 1.Ahd. biscof; §§ 21 m 11, 50 a, 86 d, 88n.*

gauner *m (us, abw) Betrüger. SSJ 1.Nhd. Gauner. §§ 21 m 15, 48 b.*

páv, -a *m/f (ss, b, t, g, š) Pfau. BBS, FŠH 535, GNS, KSS, SSJ 3.Ahd. pfáwo. §§ 21 g l, 30 a, 62 e.*

Um diese Menge von verschiedenen Abkürzungen und Nummern zu verstehen, braucht man zuerst eine Erklärung, die im Rahmen dieses Artikels direkt aus dem ursprünglichen Werk zitiert wird: „Nach dem Stichwort steht das Geschlecht bei Hauptwörtern, bzw. die Biegungsklasse bei Zeitwörtern, sonst die Wortart. In der Klammer steht die Herkunft des Wortes: Schrift-, Fach- oder Umgangssprache, bzw. Mundarten. Nach der dt. Übersetzung folgt die Quelle; um den Apparat nicht zu überlasten, stehen bei den nhd. Wörtern nur BSS und SSJ, da es sich herausstellte, daß PMS im wesentlichen auf BBS fußt. Danach folgt das Quellenwort. Bei nhd. Wörtern wird nur bei seltenen oder Fachwörtern auch die Quelle angegeben. Doppelpunkt vor dem slk. Stichwort bedeutet, daß das dt. Quellwort im Dt. selbst Fremdwort¹ ist“ (Rudolf, 1991, S. XIV).

Von den Vorbemerkungen zum Wörterbuch ausgehend, lassen sich die vier vorher präsentierten Wörter folgendermaßen näher erklären:

:akurát *Uw (g, us) geradewegs, genau, unmittelbar. SSJ 1; -ný Ew (g,us) genau, anständig, ordentlich. SSJ 1, GNS. Nhd. akkurat §§ 21 m7, 62e, 82i – Fremdwort, Umstandswort (Uw), slowakische Mundart von Gemer, umgangssprachlich (g, us), Quelle: *Slovník slovenského jazyka* (SSJ); Adjektiv akurátný Eigenschaftswort, slowakische Mundart von Gemer, umgangssprachlich (g, us), Quelle: *Slovník slovenského jazyka* (SSJ), *Gemerský nářečový slovník* (GNS), Quellenwort: Nhd. akkurat und dann noch die Angabe, wo man das Wort im Buch findet*

biskup *m (ss) Bischof. BSS, SSJ 1.Ahd. biscof; §§ 21 m 11, 50 a, 86 d, 88n. – Maskulinum, schriftsprachlich, Bischof. A. Bernolák – *Slowár slowenský* (BSS), *Slovník slovenského jazyka* (SSJ), Ahd. Biscof und dann noch die Angabe, wo man das Wort im Buch findet*

gauner *m (us, abw) Betrüger. SSJ 1.Nhd. Gauner. §§ 21 m 15, 48 b.* – Maskulinum, umgangssprachlich, abwartend (us, abw), Betrüger. Slovník slovenského jazyka, Nhd. Gauner und dann noch die Angabe, wo man das Wort im Buch findet

páv, -a *m/f (ss, b, t, g, š) Pfau. BBS, FŠH 535, GNS, KSS, SSJ 3.Ahd. pfâwo. §§ 21 g l, 30 a, 62 e.* – Maskulinum/ Femininum, schriftsprachlich, slowakische Mundart von Banská Bystrica/Neusohl, slowakische Mundart von Turiec, Gemer und Šariš (ss, b, t, g, š) Pfau. A. Bernolák – *Slowár slowenský (BSS)*, Fedák – *Zo šarišského hláskoslovia (FŠH)*, *Gemerský nárečový slovník (GNS)*, *Slovenský slovník z literatúry a nárečí (KSS)*, *Slovník slovenského jazyka (SSJ)*, Ahd. pfâwo und dann noch die Angabe, wo man das Wort im Buch findet (Rudolf, 1991, S.1 ff, vergleiche dazu noch: Newerkla, 2004)

Die Art und Weise, wie alle Germanismen in dem Buch von Rudolf (Rudolf, 1991) dargestellt werden, ist wirklich bemerkenswert. In seinem Buch bietet er nicht nur eine Liste von Germanismen, oder nur eine Auswahl von Germanismen, wie man das bei anderen Autoren finden kann. Rudolf beschreibt sowohl die Herkunft der Wörter, als auch die Dialekte, in denen die jeweiligen Germanismen benutzt werden und auch, ob die Wörter umgangssprachlich, schriftlich oder nur mündlich benutzt werden, bzw. ob sie auch zur Standardsprache gehören. Außer Newerkla (Newerkla, 2004) gibt es wahrscheinlich kein anderes so präzise verarbeitete Werk über die Germanismen. Aufgrund des riesigen Anteils der Germanismen im Vergleich mit den Lehnwörtern aus anderen Sprachen im Slowakischen ist es möglich, dass es auch kein anderes Werk gibt, das die Lehnwörter aus anderen Sprachen im Slowakischen so ausführlich beschreibt wie Rudolf in seinem Werk.

2.3.2. Die Siedlungsgeschichte

Die Siedlungsgeschichte ist jedenfalls ein wichtiger und untrennbarer Bestandteil für das Verständnis und die Erkenntnis der Gründe und der Ursachen, die zu einer solchen riesigen Übernahme deutscher Lehn- und Fremdwörter geführt haben. Deshalb widmet sich auch Rudolf (1991) in seiner Arbeit wirklich ausführlich diesem Thema. Er gliedert die Geschichte in mehrere Epochen, und zwar:

- 1) Von der Urgeschichte bis zur Schlacht von Preßburg
- 2) Von der Schlacht von Preßburg (907) bis zur Schlacht von Mohács (1526)
- 3) Von der Schlacht von Mohács (1526) bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs

Die von Rudolf dargestellte Siedlungsgeschichte basiert auf den reichen Beziehungen der Germanen zu den Slawen, bzw. der Deutschen zu den Slowaken. Denn laut Rudolf seien die Lehnwörter wichtige Kulturdenkmäler und spiegelten ein bedeutsames Kulturverhältnis wider (Rudolf, 1991, S. 187). Für die Gliederung der Siedlungsgeschichte erwähnt er drei Einschnitte, die einigermaßen die Lage der deutschen Bevölkerung auf dem slowakischen Gebiet (oder auf den angrenzenden Gebieten) abgeschwächt haben. Zuerst waren das die Madjaren, die nach der Schlacht von Preßburg alles, was auf westungarischem, slowakisch-mährischem und niederösterreichischem Boden an der deutschen Organisation aufgebaut war, zerstört haben (Rudolf, 1991, S. 202). Später haben sich die Lage der Deutschen und auch ihre Zahl auf dem heutigen slowakischen Gebiet wieder verbessert, bzw. vergrößert. Schon im 12. Jahrhundert sind viele deutsche Handwerker, Kaufleute usw. gekommen und haben viele neue Städte gegründet. Der zweite Schlag kam im 16. Jh. in der Zeit der Hussiten, die z.B. in Skalitz fast die ganze deutsche Bevölkerung erschlagen haben, und in der Zeit der Reformation. Später hat sich die Lage der Deutschen wiederum zum Positiven gewendet und die Zeit des selbständigen Slowakischen Staates hat ihnen völlige kulturelle Autonomie gebracht. Trotzdem wurden aber die Deutschen nach dem 2. Weltkrieg aus ihrem Heimatland vertrieben. (Rudolf, 1991, S. 203 ff)

2.3.3. Kulturgeschichte der Lehnwörter

In den schon früher beschriebenen Studien von Habovštiak (Habovštiak, 1988) und Schwanzer (Schwanzer, 1976) kann man sehen, auf wie vielen Weisen es möglich ist, die jeweiligen

Germanismen zu gliedern und zu beschreiben. Schwanzer (Schwanzer, 1976) teilt die Germanismen in die Gruppen nach der Bedeutung der Wörter (je nachdem, welche Gegenstände sie benennen), Habovštiak (Habovštiak, 1988) bietet dagegen sowohl eine territoriale Übersicht der in der Slowakei benutzten Germanismen, als auch manche Beispiele für die Germanismen, die sowohl in der Slowakei, als auch in anderen Nachbarstaaten benutzt werden. Rudolf (Rudolf, 1991) bietet in seinem Buch wieder eine umfangreiche Gliederung der Germanismen aus allen Sichtweisen. Weil es im Rahmen dieses Artikels unmöglich ist, die ganze Studie von Rudolf darzustellen, versucht man die Gliederungen in Form von einer Tabelle² zu präsentieren. (Rudolf, 1991, S.218 ff)

Tabelle 2: Räumliche und zeitliche Ausdehnung der Lehnwörter

	a)	b)	c)	d)	e)	f)	g)	h)	i)	j)	k)	l)	m)
1)	hrad	dielo	chlieb	buk	cirkev	izba	almužna		bunt				
2)					breskev	biskup	birmovať		bunt	cukor	farba	grif	
3)			Sliezsko	Už	konva	chvíľa	bažant	rám	búda	bavlna	deka	filc	marka
4)					reľaz	stodola			fizoľa	cech			
5)					Bavor	krez	taška		kitľa	šmalec	krejda	bomba	blúza
6)					mláto	kostol	búriť	almará	cimer	kresel	kartáč	bronz	fenek
7)							hák		ffak	drak	bastard	arešt	akurát
8)							kuchať		dukát	damašk	alarm	blajvas	cigara
9)					neboziec	buľa	škára	vankuš	želiar			cer	
10)						krabica	varhany	halda	budova	šajba	festunk	aušus	cakompak
11)				Dunaj		ríša	kar	válka	bitúnok	fedrovať	balzam	admirál	biskvit
12)									kompa	rajteľ			
13)								štrych	blatfus		lemhaus	ambrela	befel'
14)						glej	bl'ach	olmarija	drifus	glajt	hadrung	bágel	kajzerka
15)				hodváb	škrekček	škraboška	hýriť	pinta	cop	armara	celer	adresa	artikel
16)	briežok		Slaská	kocel	debna	kabel	barla	bukša	anštok	vaserkuns	ciacha	abštrich	bazírovať

Außer dieser Gliederung steht in Rudolfs Buch noch ein zeitlich-semantisches Raster zur Verfügung, das in diesem Artikel aber nicht näher beschrieben wird, weil es in ähnlicher Weise bereits Schwanzers Studie angewendet wurde. (Schwanzer, 1976, S. 463 ff; Rudolf, 1991, S. 231 ff) Erwähnt werden sollte aber noch, dass sowohl die die von Rudolf (Rudolf, 1991), als auch von Papsonová (Papsonová, 1990) dargestellte Beschreibung der Germanismen aus der diachronen Sicht (Papsonová, 1990), bzw. der Lautlehre (Rudolf, 1991) erfolgt. Während sich Rudolf mit der Lautlehre schon von der germanischen Zeitepoche beschäftigt (d.h. er erklärt die Entstehung der unterschiedlichen Wortformen (Germanismen) auf Grund der sprachlichen Veränderungen, die schon im Germanischen vollgezogen haben und beschreibt damit auch die schon aus dieser Zeit stammenden deutschen Lehnwörter), ist die Studie von Papsonová (Papsonová, 1990) erst auf die mittelhochdeutsche Lautrealisierung zurückzuführen. Sie bietet wieder eine übersichtliche Gliederung, von der wieder nur einige Beispiele ausgewählt werden:

- I) **Nichtlabiale mittelhochdeutsche Vokale und Diphthonge** – in diesem Fall muss man in Betracht ziehen, dass das Deutsche und das Slowakische über das gleiche Vokalinventar (abgesehen von der Aussprache) verfügen. Deshalb gab es keinen Grund für die Interferenz und die Veränderungen im Stammorphem der Lehnwörter ist nicht die Folge einer Adaptation, sondern es gab andere Gründe dafür (z.B. Dialekt)

1) **Das mhd. /a/, /a:/**

- a) Die Wörter, die das ursprüngliche mhd. /a/, /a:/ behalten: *dach* (Dach), *blanky* (Planken), *macher* (Fachmann), *pl'ac* (Platz), *šmalec* (Schmalz), *tragar* (Tragbalken)
- b) Die Wörter mit der /a/ → /o/ Veränderung: *boks* (Wachs), *bodvanka* (Badewanne), *šporovať* (sparen), *sporák* (Sparherd), *šponovky* (Spannhose), *troger* (Träger), *foch* (Fach), *šor* (Schar)
- c) Die Wörter mit der /a:/ → /o/ Veränderung: *blajbok* (Bleiwaage), *fajront* (Feierabend), *grof* (Graf), *švager* (Schwager), *drot/drôt* (Draht)

2) **Die mhd. e- Vokale**

- a) Das mhd. /ë/: *befel' (Befehl), cech (Zeche, Zunft), herberk (Herberge), kelner (Kellner), recht (Recht)*
- b) Das mhd. /e:/: *kernička (Butterfaß, aus dem ahd. kēren = drehen, wenden)*
- c) Das mhd. /e/: *štelovať (stellen), federvajs (Federweiß), cvek (Zweck), štampel (Stempel), šenk (Schenke)*
- d) Das mhd. /ä/, /ä:/: *gelender (Geländer), šregom (schräg), hekl'ovať (häkeln), kšeft (Geschäft)*
- e) Die Wörter mit der /ë/ (ä) → /a/ Veränderung: *varštat (Werkstatt), trafiti' (treffen), fl'ak (Fleck), foľvark (Vorwerk)*

3) Das mhd. kurze /i/ und mhd. Diphthong /ie/

- a) Das mhd. /i/: *bildovať sa (sich bilden)*
- b) Das mhd. /ie/: *bedinovať (Bedienerka)*
- c) Die Wörter mit der /ie/ → /i/ Veränderung: *ciľ (Ziel)*
- d) Die Wörter mit der /i/ → /e/ Veränderung: *cverna (Zwirn)*

4) Das mhd. /o/ und /o:/ - tritt in der slowakischen Mundart als /o/ auf

- a) Das mhd. /o/: *col (Zoll)*
- b) Das mhd. /o:/: *lon (Lohn)*
- c) Die /o/ → /u/ Veränderung: *furt (immerfort)*
- d) Die /o:/ → /a/ Veränderung: *kaleráb (Kohlrabi)*

5) Das mhd. /u/

- a) Das mhd. /u/: *ausšus (Ausschuß)*
- b) Das mhd. /uo/: *fura (Fuhre)*
- c) Die /u/ → /o/ Veränderung: *šopa (Schuppen)*

II) Labiale mhd. Vokale und Diphthonge – im Slowakischen gibt es keine labialen Vokale oder Diphthonge, infolgedessen wurden die labialen mhd. Vokale und Diphthonge meistens delabialisiert.

- a) /ü/ → /i/: *frištik (Frühstück)*
- b) /ö/, /ö:/: → e: *letovať (löten)*

Und noch einige Beispiele für die Konsonanten-Veränderungen bei den deutschen Lehnwörtern:

III) Konsonantismus

- a) Die b → p Veränderung: *plech (Blech)*
- b) Die dr → tr Veränderung: *trajfus (Dreifuß)*
- c) Die k → g Veränderung: *git (Kitt)*
- d) Die b → f Veränderung: *šuflik (Schubblade)*
- e) Die pf → f Veränderung: *flanca (Pflanze)*

(Papsonová, 1990, S. 147 ff)

Dank der von Papsonová (Papsonová, 1990)³ und Rudolf (Rudolf, 1991) durchgeführten Forschung ist es möglich zu sehen, von welchen lautlichen Veränderungen die jeweiligen Germanismen auf dem slowakischen Gebiet beeinflusst wurden. Beide Autoren begründen diesen Wandel sowohl durch verschiedene slowakische Dialekte, in denen die Germanismen benutzt wurden, bzw. werden, als auch durch die Zeit, in der die Germanismen auf das slowakische Gebiet gekommen sind und auch durch die „Dialekt-Zugehörigkeit“ der deutschen Bevölkerung, die die Germanismen mitgebracht hat.

2.4. Die Germanismen auf verschiedenen sprachlichen Ebenen

In den vorherigen Kapiteln wurden die Germanismen schon aus so vielen Sichtweisen beschrieben, dass der Eindruck entstehen könnte, dass es keine anderen Gliederungen, bzw. Klassifizierungen oder keine andere Sichtweise gibt. Aber es stehen doch noch einige Möglichkeiten zur Verfügung, und zwar die Beschreibung der Germanismen aus dem Gesichtspunkt der jeweiligen

Sprachebenen. Das heißt, welche lautliche, semantische oder morphologische Veränderungen bei den Lehnwörtern sichtbar sind.

2.4.1. Die phonologische Ebene

Die lautliche Anpassung wurde schon vorher beschrieben, deshalb wird sie nicht mehr erklärt. Dank der ziemlich großen Zahl von Studien kann man aber eine gute Übersicht gewinnen. (siehe dazu: Pápsonová, 1990; Rudolf, 1991; Pažuchová, 2000; Varnaiová, 2010)

2.4.2. Die morphologische Ebene

Die Informationen über die morphologische Adaptation der deutschen Lehnwörter werden im Rahmen der zur Verfügung stehenden Literatur hauptsächlich in der Arbeit von Varnaiová (2010, S. 81 ff) zusammengefasst (vgl. dazu noch Pažuchová, 2009). Laut Varnaiová verändern die morphologischen Adaptationen die Struktur des Wortes, vor allem die Endungen und ermöglichen die Flexion und Wortbildung der neuen Einheiten im System der Zielsprache (Varnaiová, 2010, S. 81). Man unterscheidet, laut Rudolf (Rudolf, 1991, S. 349 ff in: Varnaiová, 2010, S. 81) drei Phänomene der Endungen der deutschen Entlehnungen im Slowakischen:

- unverändert aus dem Deutschen übernommene Endungen (z.B. ahd. *fasant* → swk. *bažant*)
- veränderte Endungen (z.B. mhd. *damask* → swk. *damašek*)
- die heimischen Endungen je nach der Flexion (z.B. nhd. *Adresse* → swk. *adresa*)

Varnaiová gliedert in ihrer Arbeit die morphologische Adaptation noch in manche Unterkategorien, und zwar:

a) Adaptation der Substantiva und Suffixe

- Auch wenn die slowakischen und deutschen Systemeigenschaften unterschiedlich sind, gibt es trotzdem manche Lehnwörter, bei denen die morphologischen Veränderungen, bzw. Anpassungen nicht notwendig waren: mhd. *zëch*, *zëche* → swk. *cech*, *cecha*, mhd. *kapitän* → aswk. *kapitán*
- bei anderen deutschen Suffixen kam es aber schon zur Adaptation:
 - I. ahd. -äre, -äri > swk. -ár: *richtár* (dt. *Richter*), *somár* (dt. *Esel*), *žaltár* (dt. *Psalmenbuch*)
 - II. mhd. -aere > swk. -ier, -ér, -ír: *halier* (dt. *Heller*), *rytier* (dt. *Ritter*), *žoldnier* (dt. *Söldner*)
 - III. fnhd. -er > swk. -er; -or; -ra; -ro: *buchhalter* (dt. *Buchhalter*), *fušer* (dt. *Fuscher*), *majster* (dt. *Meister*); *cukor* (dt. *Zucker*), *švagar* (dt. *Schwager*); *filter* (dt. *Filter*), *gauner* (dt. *Gauner*), *holander* (dt. *Holländer*); *handra* (dt. *Hadern*), *futro* (dt. *Futterstoff*)
 - IV. dt. -ing > swk. -ing, ink, -inok: *herink* (*Hering*); *rizling* (*Riesling*)
 - V. dt. -z, -k > swk. -ec: *tanec* (dt. *Tanz*) u.a (Varnaiová, 2010, S. 81 f)

b) Adaptation des Genus bei den Substantiven

- als **Feminina** im Slowakischen treten die Lehnwörter mit folgenden deutschen Auslauten auf: manche Wörter mit der Endung -er: dt. *Ziffer* → swk. *cifra*, -e: dt. *Makrele* → swk. *makrela*, dt. *Pforte* → swk. *fortňa*, Entlehnungen mit dem Suffix -ka, ľa sind auch Feminina: dt. *Kramme* → swk. *kramľa*
- als **Maskulina** im Slowakischen treten die Lehnwörter mit folgenden deutschen Auslauten auf: manche Wörter mit der Endung -er, alle Wörter, die bei der Entlehnung die Endung -el beibehalten haben, werden als Maskulina bezeichnet: dt. *Schnitzel* → *šnicel'*. Die einsilbigen Substantive des Genus Neutrum und die Substantive Feminina mit dem Suffix -e, haben ihr Genus geändert, da sie als entlehnte Wörter ohne Suffix blieben und im Slowakischen zu einem Maskulinum wurden, z. B.: *pult* (dt. *Pult*),
- Falls die entlehnten deutschen Wörter die Suffixe aus dem Slowakischen erhielten, wurden sie automatisch dem Genus im Slowakischen zugeordnet. (Tóth, 2007, S. 32, in: Varnaiová, 2010, S. 82)

c) Die Adaptation von Verben und Adjektiven

Sowohl bei den Substantiven, als auch bei den Verben und Adjektiven ist die Adaptation ihrer Form sichtbar. Die Verben haben manche typische slowakische Endungen, je nach der Zugehörigkeit zu einer der slowakischen Verbklassen, bekommen. Z.B.:

- Die Verbklasse nach dem Muster „*robit*“: *treffen* → *trafiť*
- Die Verbklasse nach dem Muster „*volat*“: *galoppieren* → *cváľať*
- Die Verbklasse nach dem Muster „*pracovat*“: *firmen* → *birmovať*

Was die Adjektive betrifft, ist es auch hier möglich, die slowakischen Elemente (Suffixe) zu finden, die es dann ermöglichen, sie nach den slowakischen Regeln zu deklinieren. Beispiel: *fein* → *fajný*, *fesch* → *fešný*, *lila* → *lilavý* (Varnaiová, 2010, S. 84)

2.4.3. Die semantische Ebene

Wenn man die deutschen Lehnwörter mit den ursprünglichen deutschen Wörtern vergleicht, findet man manche Unterschiede auch auf der semantischen Ebene dieser Wörter. D.h. die Entlehnungen haben z.B. nicht die gleiche, sondern nur vielleicht ähnliche Bedeutung wie die deutschen Wörter. Diese Problematik beschreibt näher Tóth (Tóth, 2013) in seiner Studie, wo er folgende Kategorien der semantischen Unterschiede, bzw. Veränderungen beschreibt, und zwar:

Auswahl von einer Bedeutung – diese Erscheinung ist (war) typisch für die deutschen Wörter, die polysemantisch sind. In der slowakischen Sprache gibt es im Vergleich mit dem Deutschen nicht so viele polysemantische Wörter. Im Gegenteil zum Deutschen wirken diese im Slowakischen eher störend. Deshalb wurde bei solchen Wörtern meistens nur eine Bedeutung übernommen (die damals nötig war). : **dt. Rat** = **Empfehlung an jemanden; Ratschlag, (veraltend) Lösung[smöglichkeit], Gremium (Politik), Gremium, (im kommunistischen Sprachgebrauch) revolutionäres staatliches Organ der Machtausübung zur Erlangung oder Ausübung der Diktatur des Proletariats, Mitglied eines Rates, Titel verschiedener Beamter, auch Ehrentitel (meist in Verbindung mit einem Adjektiv), Träger des Titels Rat** (www.duden.de). **Swk. rada**: *Empfehlung, Gremium*

Bedeutungseinschränkung ist ähnlich wie bei der Auswahl einer Bedeutung, mit dem Unterschied, dass hier nicht nur ausgewählt von mehreren Bedeutungen wird, sondern es kommt zur Spezialisierung der entlehnten Bedeutung: **nhd. Gleiche** (*Gleichheit, Feier*), **gleich** (*identisch, ähnlich, sofort*) → **swk. glajcha** (*eine Bauphase, in der die Mauer in die Höhe des Dachstuhls gebaut wird*)

Bedeutungserweiterung kann nur nach dem Entleihen, d.h. schon im neuen sprachlichen System realisiert werden: **ahd. trumba** (*Trompete*) → **swk. trúba** (*Hupe, Rohr, Dummkopf, Trottel*)

Semantische Variation ist die Veränderung einer oder mehrerer Bedeutungsmerkmalen. Kann während des Entlehnungsprozesses realisiert werden, aber auch später, in der Nehmersprache: **mhd. burzen** (*umstoßen, hinwerfen, niederstürzen*) → **swk. burcovať**: (*anregen, aneifern*) (Tóth, 2013, S. 30 ff, siehe dazu noch: Pažuchová, 2000, S. 3, Krešáková, 2012, S. 127 f)

3. Germanismen als eine Art Hilfe im Deutschunterricht?

Wie man in den vorherigen Kapiteln sehen kann, bilden die Germanismen schon seit Jahren einen untrennbaren Bestandteil der slowakischen Sprache. Ein Beweis dafür ist auch eine große Menge der Studien, die sich mit den Germanismen aus verschiedensten Sichten beschäftigen. Es ist ganz wichtig darauf hinzuweisen, dass die deutschen Wörter im Slowakischen ihre eigene Geschichte haben. D.h. man kann sowohl die Gründe der Entlehnung (die Sprachkontakte zwischen der slowakischen und deutschen Bevölkerung, die Anwesenheit der deutschen Bevölkerung und sogar die Besiedlung mancher slowakischen Gebiete von Deutschen), als auch die Entwicklungen und Veränderungen (lautliche, morphologische oder semantische) im Hinblick auf die Bedürfnisse und Regeln der slowakischen Sprache erkennen. Anders gesagt, bei den deutschen Lehnwörtern geht es nicht um die *sgn.* Modewörter, die nur auf Grund ihres Prestiges entlehnt und benutzt werden, wie das bei vielen Wörtern, hauptsächlich aus Englischen, üblich ist.

Welche Rolle können aber die Germanismen im Deutschunterricht spielen? Es gibt mehrere Möglichkeiten, wie diese Lehnwörter für den Unterricht hilfreich werden können.

1) *Germanismen als ein Mittel zum Überwinden von Vorurteilen* – Auch in der heutigen Zeit, also in der Zeit offener Staatsgrenzen und der Globalisierung wird immer noch nicht ganz auf verschiedene mit den jeweiligen Nationen und Kulturen verbundene Vorurteile verzichtet. Das Deutsche verfügt nicht über so große Popularität wie das Englische. Die Ursachen können unterschiedlich sein. Einerseits könnte es um die geschichtlichen Gründe gehen (Antipathie zum Deutschen wegen der von Hitler und Nazis begangenen Gräueltaten), andererseits könnte dabei auch die Sprachpolitik (das Bevorzugen vom Englischen vor anderen Fremdsprachen durch Gesetze) und die eigene Form der Sprache (Deutsch wird oft als sehr schwierige Sprache betrachtet) eine wichtige Rolle spielen. In diesem Fall können die Germanismen helfen, indem man zeigt, dass die Slowakei und Deutschland (bzw. deutschsprachige Länder) teilweise gemeinsame Geschichte haben. Die Deutschen sind schon im 13. Jh. auf das slowakische Gebiet gekommen und haben verschiedene neue Erfahrungen, Gegenstände und Arbeitsweisen und damit auch viele deutsche Wörter mitgebracht, die noch heute benutzt werden. Das heißt, der Lehrer soll den Schülern und Studenten auf Grund der großen Menge (ungefähr 4000 Germanismen!) von Germanismen zeigen, wie hilfreich das Zusammenleben von diesen zwei Bevölkerungen war und dass die Slowakei gar nicht so stark von Deutschland (was die Kultur, Sprache usw. betrifft) entfernt ist.

2) *Germanismen als eine Hilfe beim Wortschatzlernen* – Das Erlernen von neuen Vokabeln in einer Fremdsprache ist eine der wichtigsten Aufgaben. Denn wie kann man grammatische Regeln benutzen, wenn man keine deutschen Wörter kennt? Aus didaktischer Sicht gibt es mehrere Weisen, wie der Lehrer die neuen Wörter im Unterricht erklären kann. Man kann z.B. eine Umschreibung, (der *Koffer* – größeres rechteckiges Behältnis mit aufklappbarem Deckel, das dazu bestimmt ist, Kleider und andere für die Reise notwendige Dinge aufzunehmen), Synonymen oder Antonymen (*der Koffer* – *das Gepäck*, die *Tasche*) usw. benutzen. Diese Darstellungsweisen sind aber eher bei den Fortgeschrittenen möglich, weil sie schon andere deutsche Wörter kennen, um z.B. die Umschreibung zu verstehen. Bei den Anfängern hat man andere Möglichkeiten – man kann auf den Gegenstand zeigen, den Gegenstand auf einem Bild zeigen, man kann das Wort direkt übersetzen (auch wenn dies nicht empfohlen wird) oder man kann die Germanismen benutzen: das Wort *Gepäck* kann man folgendermaßen erklären: *Gepäck* = *Koffer* (skw. *Kufor*) + *Tasche* (swk. *taška*) + *Rucksack* (swk. *ruksak*).

3) *Germanismen als eine Art Motivation* – Mit dem Englischen ist man tagtäglich in Kontakt. Die englischen Wörter sind meistens im Internet, in den neuen Massenmedien, in der Werbung oder in der Jugendsprache zu finden. Sie sind aber meistens im Deutschen leicht zu erkennen. Man könnte sagen, sie haben sich mit der Sprache so zu sagen nicht so gut verbunden. Meistens handelt es um Modewörter, bei denen es keinen speziellen Grund gab, sie aus dem Englischen zu übernehmen. Deshalb sollte der Lehrer darauf hinweisen, welche Rolle die Germanismen im Slowakischen spielen. Er soll den Lernenden die große Menge der deutschen Lehnwörter zeigen, indem er die Beispiele aus dem Alltag und aus verschiedenen Sphären unseres Lebens anführt. Damit sollte es gezeigt werden, dass nicht nur das Englische, sondern auch das Deutsche eine feste Stellung in unserer Sprache hat. Außerdem kann man die Germanismen auch im Rahmen verschiedener Schulaufgaben benutzen und so die Lernenden motivieren – die Lernenden können z.B. die Germanismen sammeln – der Lernende (oder die Lernenden), die die meisten Germanismen finden, werden belohnt. Es ist möglich auch verschiedene Projekte über Germanismen zu schaffen oder raten, welches ursprünglich deutsche Wort eine Grundlage für die slowakische Variante ist/war.

Auf Grund der gesammelten Informationen ist eine Sache klar – die Germanismen waren und werden immer ein untrennbarer Bestandteil der slowakischen Sprache und Kultur sein. Es ist aber liegt aber an jedem von uns, ob und in wie weit sie noch benutzt werden und auf welcher Weise sie man auch als eine nützliche Hilfe beim Erlernen von Sprache benutzen kann. Jedenfalls sollte man aber nicht auf das deutsche Lehnwort verzichten.

Bemerkungen

- (1) Diese Bemerkung entspricht auch der Definition der Germanismen von Habovštiak
- (2) Hinweis: a) Urgermanisch, b) Germanisch, c) Gotisch, d) Gotisch oder Westgermanisch, e) Westgermanisch, f) Frühalthochdeutsch, g) Althochdeutsch, h) Alt – oder Mittelhochdeutsch, i) Mittelhochdeutsch, j) Mittel – oder Frühneuhochdeutsch, k) Frühneuhochdeutsch, l) Älteres Neuhochdeutsch, m) Jüngerer Neuhochdeutsch, 1) Gemeinlawisch, 2) Slowakisch (slk), tschechisch (č), polnisch (p), sorbisch (sorb), südslawisch (südslaw), ukrainisch (ukr), 3) Slk, č, p, ukr. u. sorb., 4) Slk, č, p, ukr.u. südslaw, 5) Slk, č, ukr.u. sorb, 6) Slk, p, ukr.u. südslaw, 7) Slk, č, p.u.ukr., 8) Slk, p.u.ukr, 9) Slk, č.u.südslaw., 10) Slk, č. u.ukr., 11) Slk, č.u.p., 12) Slk.u.südslaw., 13) Slk.u.ukr., 14) Slk.u.p., 15) Slk.u.č., 16) nur slk.
- (3) Sowohl Papsonová (Papsonová, 2003, S. 261 ff), als auch Király (Király, 2009, S. 55 ff) beschäftigen sich in einer ihrer Studien nur mit bestimmten slowakischen und deutschen Dialekten im Bezug auf die Germanismen. Papsonová widmet sich den Germanismen, die aus dem bayerischen Dialekt übernommen wurden und Király beschreibt näher die Germanismen in den ostslowakischen und ukrainischen Dialekten in der Ostslowakei. Weil hier aber die Problematik der Dialekte schon mehr oder weniger dargestellt wurde, werden die Beiträge von Papsonová und Király nicht näher präsentiert.

Literatúra

- HABOVŠŤIAK, Anton. 1988. Slová nemeckého pôvodu v slovenských nárečiach. In: *Studia Academica Slovaca* 17, roč. 17, 1988, č.1, s. 139 – 156. ISSN 063-217-8802
- KIRÁLY, Péter. 2009. Maďarské a nemecké slová vo východoslovenských a ukrajinských nárečiach Východného Slovenska. In: *Studia Russica XXIII*, roč. 23, 2009, s. 55 – 80. ISSN 0139-0287
- KRÁLIK, Ľubor. 1994. Príspevok k štúdiu germanizmov v slovenčine (hrinta a ďalšie príbuzné výrazy). In: *Slovenská reč*, roč. 59, 1994, č. 3, s. 129 – 133.
- KREŠÁKOVÁ, Viera. 2012. Lexikálne germanizmy a ich miesto v stratifikácii slovenského jazyka. In: *Slavica Iuvenum XIII: zborník z medzinárodnej vedeckej konferencie, Ostrava, 27. – 28. marca 2012*. Ostrava : Filozofická fakulta Ostravské univerzity v Ostravě, 2012, s. 124 – 131. ISBN 978-80-7464-188-6
- LEHMAN, Christian. 2007. Phonetik und Phonologie. Erfurt: Universität Erfurt (<http://www.christianlehmann.eu/ling>; 26.02.2009); ch. 2.4.2. [2014-12-30]
- NEWERKLA, Stefan Michael. 2004. *Sprachkontakte Deutsch – Tschechisch – Slowakisch : Wörterbuch der deutschen Lehnwörter im Tschechischen und Slowakischen: historische Entwicklung, Beleglage, bisherige und neue Deutungen*. Frankfurt am Main, 2004. 780 s. ISBN 3-631-51753-X
- PAPSONOVÁ, Mária. 2003. Bairisch – slowakische Wortschatzbeziehungen im Spiegel der Kulturgeschichte. In: *Symposium Deutsche Wortforschung als Kulturgeschichte: zborník z vedeckej konferencie, Viedeň, 24. – 27. septembra*. Viedeň : Österreichische Akademie der Wissenschaften, 2005, s. 261 – 274. ISBN 3-7001-3399-5
- PAPSONOVÁ, Mária. 1990. Slová nemeckého pôvodu v slovenských nárečiach z diachrónneho aspektu. In: *Jazykovedný časopis*, roč. 41, 1990, č. 2, s. 145 – 159.
- PAŽUCHOVÁ, Mária. 2009. Kontaktmotivation zwischen dem Deutschen und dem Slowakischen. In: *Publicationes Universitatis Miskolciensis. Sectio philosophica*, 2009, s. 37 – 40. ISSN 1219-543X
- RIEHL, Claudia Maria. 2009. *Sprachkontaktforschung. Eine Einführung*. Tübingen, 2009, 230 s. ISBN 978-3-8233-6469-6
- RUDOLF, P. Reiner. 1991. *Die deutschen Lehn- und Fremdwörter un der slowakischen Sprache*. Wien, 1991, 370 s. ISBN 3-85369-840-9
- SCHWANZER, Viliam. 1976. Nemecké slová v spisovnej a ľudovej slovenčine. In: *Studia Academica Slovaca* 5, roč. 5, 1976, č. 1, s. 463 – 478. ISSN 63-127-76
- SZARKOVÁ, Dominika. 2014. *Deutsche Lehnwörter in der tschechischen und slowakischen Sprache der Gegenwart vom geographischen Standpunkt aus*. Praha, 2014. 63 s.

- TÓTH, Sándor János. 2013. *Z funkčno-pragmatických aspektov kontaktovej a areálovej lingvistiky*. Bratislava, 2013. 104 s. ISBN 978-80-561-0078-3
- VARNAIOVÁ, Barbora. 2010. *Der deutsch – slowakische Sprachkontakt auf der lexikalischen Ebene am Beispiel des Dialekts der Region Záhorie*. Wien, 2010. 159 s.
www.duden.de [2014-12-30]

Resumé

Centrálnou témou príspevku sú germanizmy, ktoré boli alebo stále sú používané v slovenskom jazyku. V prvej časti príspevku je objasnený pojem jazykového kontaktu, ktorý je východiskom vzniku germanizmov (a iných prebratých slov). V ďalších častiach sú uvedené konkrétne príklady germanizmov, ktoré sú rozdelené z viacerých hľadísk – z hľadiska sémantického, z hľadiska slovenských dialektov, z časového a geografického hľadiska a napokon aj z hľadiska rôznych jazykových rovin. V závere príspevku sú popísané možnosti a pozitíva využitia germanizmov v rámci vyučovania nemeckého jazyka na školách.

Summary

The main topic of this contribution is germanisms which used to be, or still are, used in Slovak language. The first part clarifies the notion of language contact, which is the basis of the formation of germanisms (and other transposed words). Next chapters show particular examples of germanisms, divided according to a variety of aspects – the semantic aspect, the Slovak dialects aspect, temporal and geographic aspect and finally the aspect of various language levels. The conclusion describes the possibilities and assets of the usage of germanisms in the teaching process of German language in schools.